

VISION GARTEN DER METROPOLEN GESUCHT

Ein Dorf im Aufbruch zu neuen Wegen

NACHHALTIG Ländlicher Raum als „Garten der Metropolen“. Dieser Vision kommt ein Konzept aus MV sehr nahe. Es erhält den Zukunftspreis 2010.

VON FRANCA NIENDORF

HOHENWIEDEN/GRIMMEN. Als wäre sie schon verwirklicht, beschreibt Rolf Martens die Vision der SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden. Romantisch winden sich darin die jungen Weiden um einen konstruierten Stahlbogen. Eigenwillig und skulpturhaft. Wer unter dieser Weidenkapelle steht, kann einen „Ort der Ruhe und Besinnung“ genießen, sagt der Leiter der Dorf-Werkstatt für behinderte Menschen. Und auch wenn an dieser Stelle zwischen Wald und Feldweg derzeit noch eine Lücke die Landschaft prägt – allein die Beschreibung lässt das rankende Na-

turgeflecht vor dem geistigen Auge erscheinen. „Wir wollten schon immer das umliegende Land für uns und andere erschließen“, sagt Rolf Martens. Das Konzept dafür steht bereits und hat gestern in Schwering den Zukunftspreis 2010 der Akademie für Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern erhalten.

Die Auszeichnung ist in diesem Jahr dem „Garten der Metropolen“ gewidmet. Die Initiatoren haben nach zukunftsfähigen Lösungsweegen im ländlichen Raum zwischen den Metropolen Hamburg, Berlin und Szczecin gesucht. Eine nachhaltige Struktur für das Leben und Wirtschaften in einer solchen Region hat die SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden gefunden. Erste junge Bäume zieren bereits die Landschaftswege, die später überall von Alleen geschmückt werden sollen.

Ein Rundgang übers Gelände lässt die Beschreibungen von Rolf Martens nachwirken. Während es draußen stürmt, Schneegestöber quer über die Felder und in jede ungeschützte Nische wirbelt, sieht er die geplanten Elemente des künftigen Erlebnis-, Naherholungs- und Erkundungsortes schon genau vor sich.

Das Dorf in unmittelbarer Nähe zur Kreisstadt Grimmen (Nordvorpommern), in dem seit 1999 32 Menschen mit Lernbeeinträchtigungen leben und arbeiten, ist Zentrum des Konzepts. Es soll allerdings nicht zur Attraktion werden, um die Privatsphäre der Einwohner zu schützen. Vielmehr sieht der Plan vor, die Besucher von den Wohnhäusern wegzulenken, hin zu den neuen landschaftlichen Anziehungspunkten: dem nahegelegenen Wald und den Feldern.

„Ein Dorf im Aufbruch“ – so der Titel des Projektes, das drei charakteristisch getrennte Räume einbindet, die in Symbiose leben und einander brauchen. Damit greift die SOS-Dorfgemeinschaft auf die „Stärken der Region zurück“, sagt Rolf Martens. „Natur und Landwirtschaft sollen Touristen und Einhei-

mische anlocken, die Ruhe suchen und die Landschaft entdecken wollen.“

Der Wald, momentan kaum genutzt, birgt großes Potenzial. Alte Buchen, Eichen, Eschen und Pappeln bieten Raum zum Erkunden und Durchatmen – wenn der Besucher denn hinfindet. Genau da setzen die Planer an. Sie wollen Wald und Felder zugänglicher machen, alte Wege ausbauen und neue schaffen, damit wieder mehr Menschen einen Ausflug dorthin unternehmen. Das künftige Wegenetz wird nicht nur das Dorf mit der Natur und der Stadt Grimmen verbinden. Eben-

„Natur soll Touristen und Einheimische anlocken.“

so soll es eine Plattform schaffen, um Wissen zu vermitteln, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und sie kreativ werden zu lassen.

„Mit allen Sinnen sollen Einheimische und Besucher die Natur wahrnehmen. Still und leise“, sagt Rolf Martens, der betont, dass sie keinen „Spielwald“ kreieren wollen. Vielmehr Orte zum Entdecken. Neben den größeren Attraktionen wie dem Rasenlabyrinth und der Weidenkapelle greift das Konzept immer wieder das Thema Kunst auf. „Vergängliche Kunst“, so der

Werkstattleiter. „Wir wollen die Besucher einbeziehen.“ Vorstellbar seien Gebilde aus Feldsteinen am Wegesrand, an denen jeder nach Lust und Laune Hand anlegen kann. „Dabei ist alles dem Zufall überlassen. Nichts ist festgeschrieben. Alles ändert sich stetig“, erklärt er die Grundidee, die sich stark am englischen Künstler Andy Goldsworthy orientiert. Dieser widmet sich vergänglicher Kunst aus Naturmaterialien und hält sie fotografisch fest.

Als Kontrast zur Vergänglichkeit sollen immer wieder auch Skulpturen der Dorfbewohner den Wegesrand zieren. Zu Fuß, mit Fahrrad oder Kutsche kann das Gebiet dann bereist werden, vorbei an Obstbaumreihen, großen Alleen, Feuchtbiosphären, restaurierten Teichen, einem Holzsteg durch die Feuchtwiesen, einem naturbelassenen Kletterwald, dem Aussichtsplattform und dem „Fliegenden Klassenzimmer“ – eine Waldbühne für Lehrstunden in der Natur. So die Pläne bis zum Jahr 2015.

Als „Visionen“ beschreibt sie Rolf Martens und „darum geht es ja auch beim Zukunftspreis“, sagt er. „Wir werden nun ver-

suchen, so viel wie möglich selbst oder mit Hilfe von Partnern zu verwirklichen.“ Immerhin sei das zunächst bis 2013 geförderte Projekt auch mit einem erheblichen finanziellen Eigenanteil verbunden.

Was sie auch umsetzen, „alle Ideen basieren auf der Nutzung vorhandener Ressourcen“, sagt Rolf Martens. Zu diesen zählt der Werkstattleiter auch das regionale Wirtschaften in der Dorfgemeinschaft. Getreu dem Motto, weg von der Globalisierung, hin zu alten Traditionen. Regionale Produkte selbst hergestellt und in der Region vermarktet – auch das gehöre zum prämierten Konzept der Dorfgemeinschaft. @ www.sos-dg-grimmen.de



An dieser Stelle soll ein Weg die Besucher von der SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden zum Wald führen. Rolf Martens, Leiter der dortigen Werkstatt, sieht die Details des Konzeptes schon genau vor sich. FOTO: FRANCA NIENDORF

Ländlicher Raum mit großem Potenzial

GÜSTROW. Die Jury war vor allem von der Spannweite der eingereichten Projekte überrascht. Franca Niendorf sprach mit Henrik Manthey, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie für Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern, über die Vision des Zukunftspreises 2010 zum Thema „Garten der Metropolen“.

Haben sich die Bewerber auf dieses Experiment eingelassen und innovative Lösungswege gefunden?

Die Wettbewerbsausschreibung wollte ja in erster Linie Kommunikationskampagnen provozieren, die die Idee „Garten der Metropolen“ mit Hilfe von Internetplattformen und sozialen Netzwerken einem breiten Publikum zugänglich machen. Diese allein boten der Jury eine Menge Stoff für Diskussionen. Darüber hinaus gab es aber auch andere, für uns überraschende Ideen und Umsetzungen. Wenn zum Beispiel Jugendliche aus dem „Garten“ aus Malchin und eine kleine Ideenschmiede aus Berlin ein

Musikvideo zum Thema „Klimaschutz und Klimawandel“ konzipieren, dann ist das doch ein wunderbares Beispiel, wie Menschen aus dem Garten und den Metropolen kreativ zusammenarbeiten. Die Bekämpfung des Klimawandels zum Thema für alle zu machen, ist für mich eine der starken Botschaften des Wettbewerbs.

Welches Potenzial birgt MV, um einen solchen „Garten“ im ländlichen Raum zu schaffen?

Gerade im Bereich des Klimaschutzes und der Erneuerbaren Energien birgt Mecklenburg-Vorpommern Potenzial in oft unbekannter Breite. Ebenso der steigende Bedarf an hochwertigen regionalen Lebensmitteln oder klimafreundlichen Tourismusangeboten – die Liste ließe sich fortsetzen. Für alle diese Bereiche sind die Möglichkeiten der Metropolen begrenzt. Hier sind ländlicher und städtischer Raum im besten Sinne aufeinander angewiesen.

Der Zukunftspreis ist ja in erster Linie kommunikativer. Ließen

sich die eingereichten Konzepte auch umsetzen?

Zunächst sind es wünschenswerte Entwicklungen zwischen ländlichen Räumen und den Metropolen Hamburg, Berlin und Szczecin. Die Herausforderungen überschreiten ja in erster Linie administrative und Ländergrenzen, was deren Lösung oftmals noch schwerer macht. Die Kommunikationspreisträgerin Reinhild Ischinski aus Hamburg lieferte hierfür mit ihren unkonventionellen Ideen und deren Übersetzung in ein Webforum eine gelungene Vorlage, mit der wir im neuen Jahr sofort starten könnten.

Welche Voraussetzungen hat der Gewinner des Hauptpreises, die SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden, erfüllt?

Die SOS-Dorfgemeinschaft zeichnet sich dadurch aus, dass Menschen mit Lern- und Denkbeeinträchtigungen einen Ort des ge-

meinsamen Wohnens, Arbeitens und kulturellen Erlebens geboten bekommen. Dass dies oftmals nicht in der Mitte der Gesellschaft geschieht und wir auf Menschen mit Handicap eben nicht offen und ohne Barrieren zugehen, ist etwas, das sich ändern muss. Die Idee des Landnutzungskonzepts für die SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden will diese Schranken abbauen helfen, indem sie den Ort für Besucher interessanter gestalten möchte. In gebührendem Abstand zu den Wohnorten und dennoch in unmittelbarer Nähe der Dorfgemeinschaft sollen sie sich erholen, bilden, inspirieren und den Bewohnern durch diesen

anderen Zugang zum Ort auf Augenhöhe begegnen.

Im Falle des Gewinners ist das Konzept unabhängig vom Zukunftspreis entstanden. Ist das die Regel oder soll dieser Wettbewerb vorrangig animieren,

Ideen für eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum zu entwickeln?

Im Kern wollen wir nachhaltige Ideen und Prozesse unterstützen. Die Akademie ist hier sicher ein wichtiger Akteur, aber eben genauso Teil des gemeinsamen Suchprozesses. Wir können selbst Ideen anstoßen, wir können die Entwicklung neuer Ideen provozieren und die guten Ideen, die unabhängig von unserem Tun entstehen, unterstützen und dabei selbst etwas lernen.

Steht schon ein Thema für den nächsten Zukunftspreis fest?

Wir wollen einen Schritt in Richtung Wissensvermittlung gehen: „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“. Ob wir einige der zentralen Herausforderungen unserer Zeit, die Bekämpfung des Klimawandels und die Umwandlung in eine postfossile Gesellschaft meistern, wird sich nicht zuletzt dadurch beweisen, wie wir das vorhandene Wissen in die Praxis überführen. Und ob wir uns den Optimismus, es zu schaffen, erhalten können.



Henrik Manthey

Die vier Preisträger

Die 10 000 Euro des Zukunftspreises sind aufgrund der vielen unterschiedlichen Projekte in drei Kategorien verliehen worden:

Verwirklichungspreis

4000 Euro
„Ein Dorf im Aufbruch“, Ludger Möller, SOS Kinderdorf Grimmen-Hohenwieden

Kommunikationspreis

4000 Euro
„Interaktives Kommunikationsprojekt“, Reinhild Ischinski, Hamburg

Anerkennungspreis

1000 Euro
„Begegnung mit der Kuh – Kommunikation erzeugt Bewegung“, Roland Eckelt, Have-lae und Dr. Wilhelm Schäkel, Zempow

Anerkennungspreis

1000 Euro
„Klimaclown“, Fritz-Greve-Gymnasium, Malchin und das Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung, Berlin